



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lehrbuch des Hochbaues

Gebäudelehre, Bauformenlehre, die Entwicklung des deutschen Wohnhauses, das Fachwerks- und Steinhaus, ländliche und kleinstädtische Baukunst, Veranschlagen, Bauführung

Esselborn, Karl

Leipzig, 1908

§. 13. Der Erker

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49875](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49875)

Die Verbindung des Raumes mit dem Balkon geschieht durch eine Tür, neben der man noch ein oder zwei Fenster anordnen kann. Die Ausladung des Balkons in Stein ist beschränkt und hängt von der Art und Güte des Steinmaterials ab. Die Plattendicke beträgt 18 bis 30 cm, die Ausladung für gewöhnlich 0,8 bis 1,0 m. Der Balkon hat neben seinem Vorzug bei seiner Benutzung den Nachteil, daß er nur bei gutem Wetter benutzt werden kann, da er bei schlechtem Wetter keinen Schutz gewährt.

Beimehrstöckigen Bauten kommt bei symmetrischer Anordnung der Fenster in den verschiedenen Geschossen, der Balkon über ein Fenster zu sitzen (Abb. 109), wodurch der zugehörige Wohnraum etwas verdunkelt wird.

§ 13. Der Erker.

Einer Beschränkung der Benutzbarkeit des Balkons bei schlechtem Wetter beugt der geschlossene Erker vor, der gewissermaßen als ein Balkon mit Wänden und einer Decke angesehen werden kann. Ein Erker kann in Gehweghöhe beginnen und durch alle oder nur einzelne Stockwerke durchgeführt sein, oder erst in einem höherliegenden beginnen. Während er im ersten Fall auf den Fundamenten ruht, muß er im zweiten, wie der Balkon, unterstützt werden. Seine Grundrißform kann rechteckig, quadratisch, polygon oder kreisförmig sein. Seine lichte Breite muß, wenn er einen praktischen Zweck haben soll, mindestens 2 m betragen.

Der Erker kann nach oben durch ein Dach abgedeckt sein oder er kann als Balkon endigen. Erker, wenn sie richtig angebracht sind, beleben eine Fassade durch ihre vorspringende Masse und teilen sie in senkrechter Richtung. Die Unterstüzung eines in höherem Stockwerk beginnenden Erkers hat man sich durch einen Teil einer auf der Spitze stehenden Pyramide zu denken (Abb. 110 u. 111). Dieser Teil ist von einer vier- oder achtseitigen Pyramide, oder, bei kreisförmigem Grundriß des Erkers, von einem Kegel abgeschnitten.

Abb. 112 bis 114. Erker mit rechteckigem Grundriß. M. 1 : 75.

Abb. 112. Ansicht.

Abb. 113. Querschnitt.

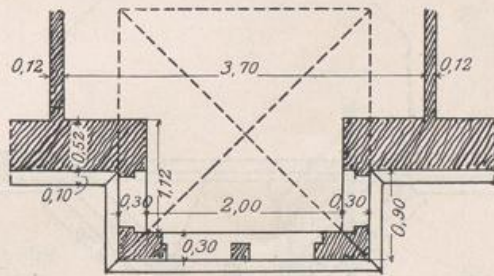
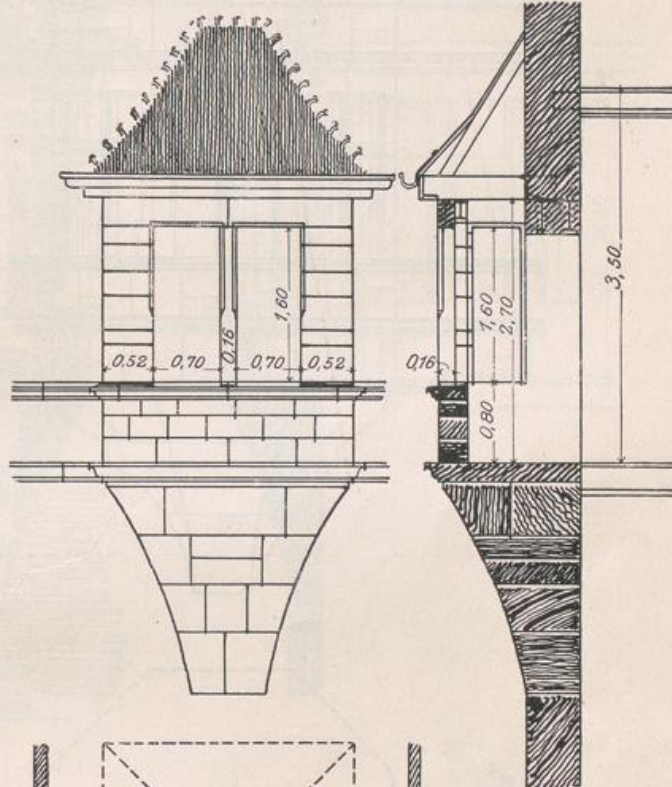


Abb. 114. Grundriß.

Die Abb. 112 bis 114 führen einen Erker von rechteckigem Grundriß vor. Um die Unterstützungskonstruktion zu bestimmen, zeichnet man erst den Grundriß der Pyramide, von der ein Teil verwendet sein soll, in den Grundriß des Erkers hinein. Die Mauerflucht *F* (Abb. 110) schneidet nun denjenigen Teil von der Pyramide ab, der als Grund-

Abb. 115 bis 117. Erker mit achteckigem Grundriß. M. 1 : 100.

Abb. 115. Ansicht.

Abb. 116. Querschnitt.

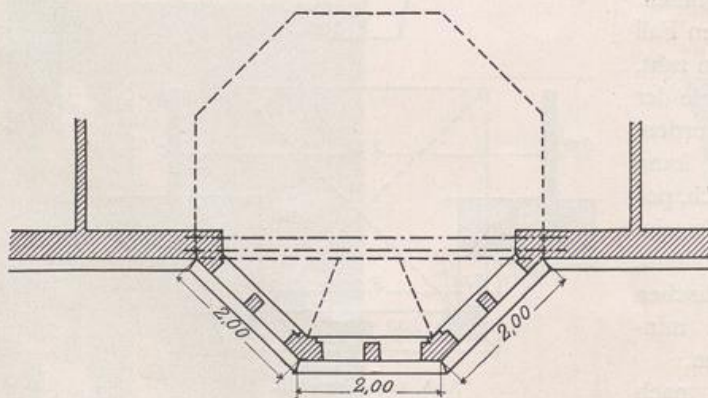
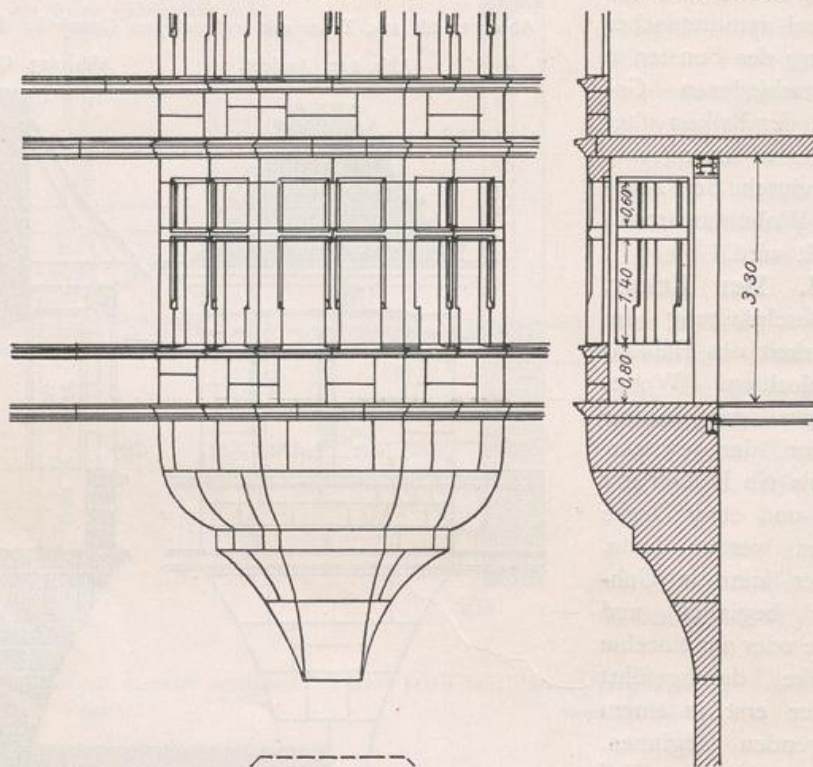


Abb. 117. Grundriß.

form der Unterstützung des Erkers anzusehen ist. Durch entsprechende Projektion aus dem Grundriß und Schnitt (Abb. 110) erhält man die Ansicht der Unterstützung, die in Abb. 112 u. 113 als eine Pyramide mit leicht eingeschlagenen Seitenflächen zu denken ist.

Die Pyramidenoberfläche kann auch, wie die Abb. 115 u. 116 zeigen, profiliert sein. Der Grundriß des Erkers ist hier achteckig, die zugrunde liegende Pyramide demgemäß

Abb. 118 bis 120. Erker an einer Gebäudeecke. M. 1 : 80.

Abb. 118. Ansicht.

Abb. 119. Querschnitt.

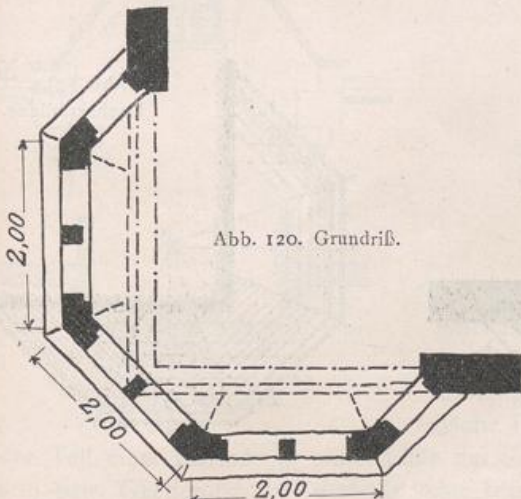
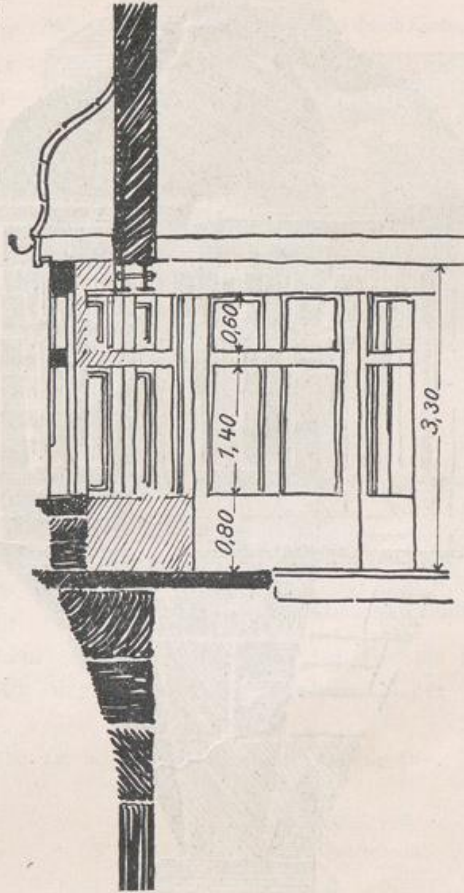
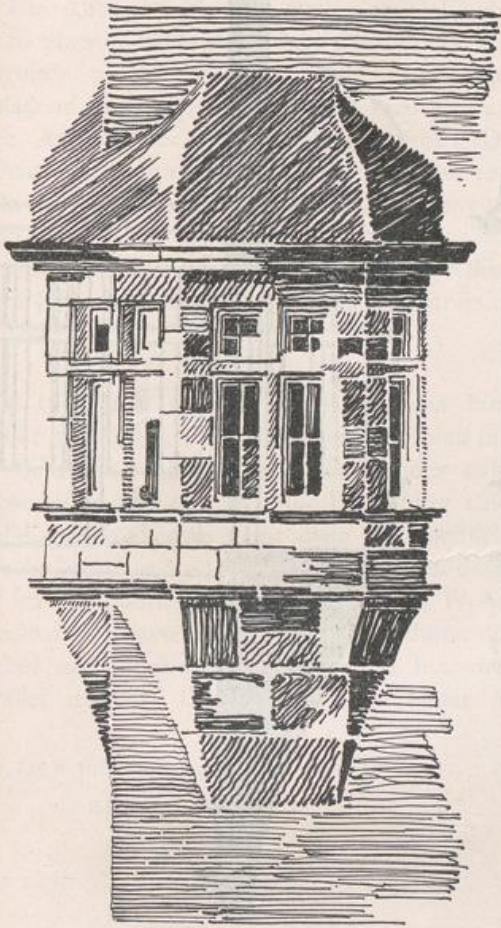


Abb. 120. Grundriß.

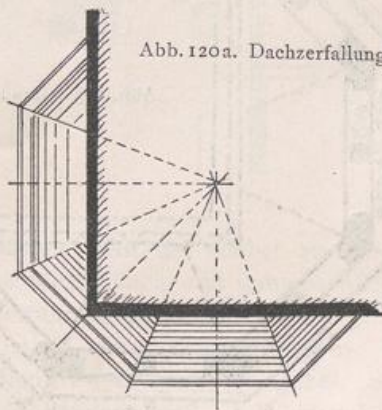


Abb. 120a. Dachzerfallung.

Abb. 121 bis 123. Weiter vorspringender Erker an einer Gebäudeecke. M. 1 : 80.

Abb. 121. Ansicht.

Abb. 122. Querschnitt.

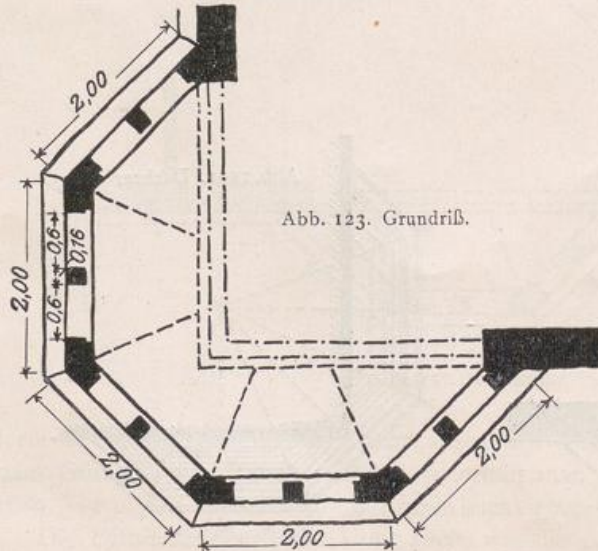
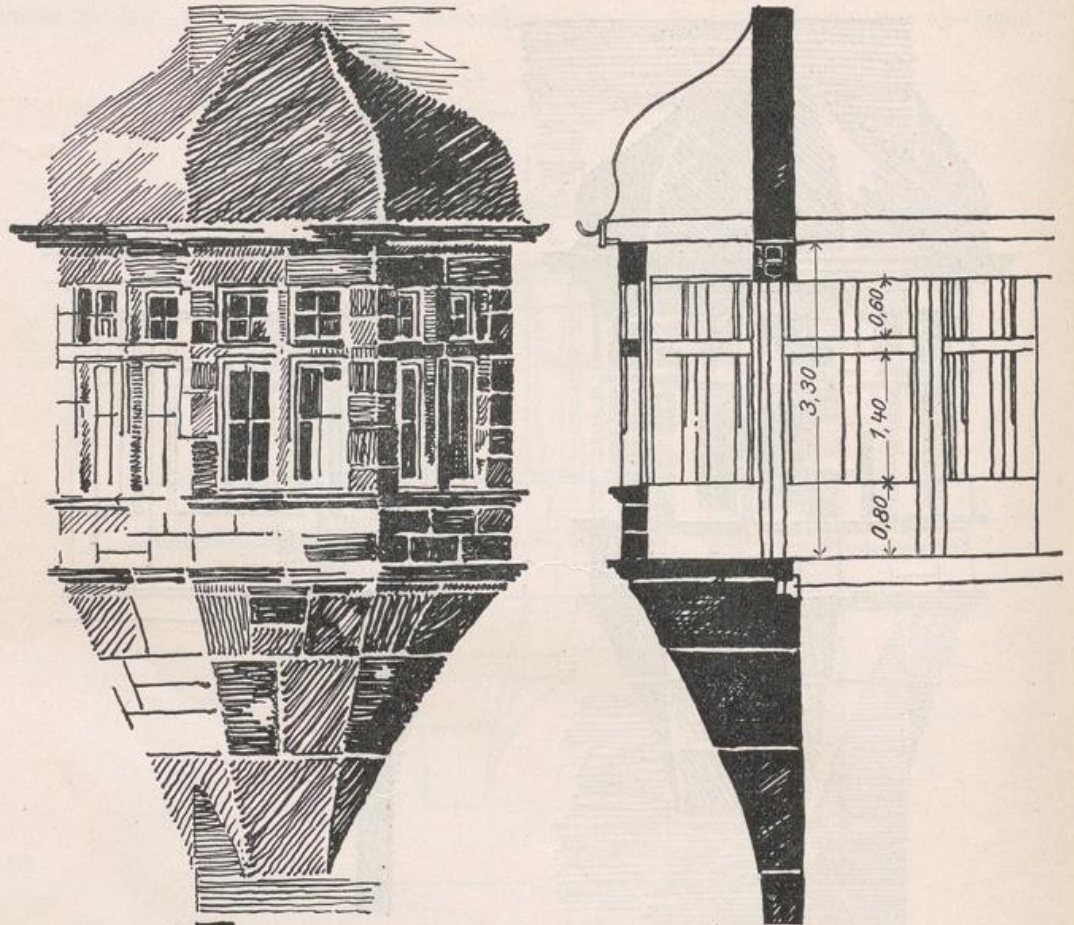


Abb. 123. Grundriß.

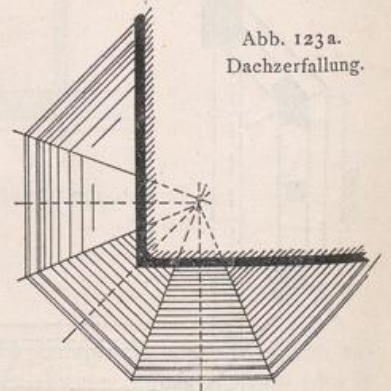


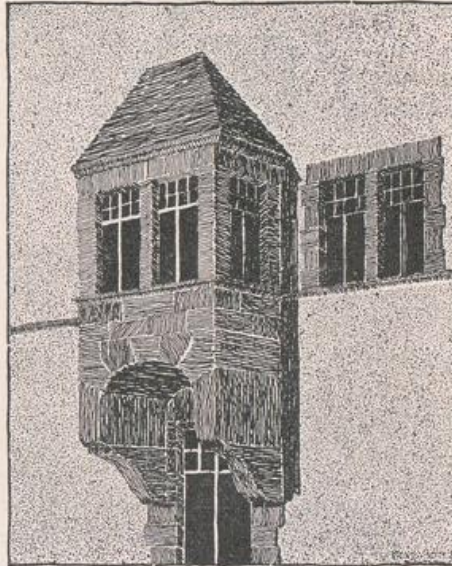
Abb. 123a.
Dachzerfallung.

eine achtseitige. Die Unterstützung wird genau konstruiert, wie in Abb. 110 u. 111 angegeben. Im Schnitt ist das Profil der Unterstützung normal, während die Grate, bzw. Pyramidenkanten, in der Ansicht sich aus Grundriß und Schnitt ergeben.

Die Abb. 118 bis 123 stellen an Gebäudeecken sitzende Erker dar, denen die Achteckform zugrunde gelegt ist. Der erste ist weniger ausladend angenommen, wodurch sich eine andere Ansicht der Unterstützung ergibt. Die Gebäudeecke schneidet im ersten Falle (Abb. 120) mehr in die Unterstützung ein, als im zweiten (Abb. 123).

Abb. 124 zeigt eine Unterstützung des Erkers durch Konsolen, die mehr der Balkonkonstruktion gleichkommt.

Abb. 124. Unterstützung des Erkers durch Konsolen.



§ 14. Der Giebel bildet wie das horizontale Dachgesims den obersten Abschluß und die Bekrönung einer Gebäudefront oder eines Gebäudevorsprungs. Bei der Errichtung eines Giebels verfolgt man nicht allein schönheitliche Zwecke, sondern auch praktische, da man durch ihn im dahinterliegenden Dachraum zu Wohnzwecken geeignete Räume erhält, die durch den Giebel eine senkrechte Außenwand bekommen. Die Neigungslinie des Giebels soll parallel mit der Dachneigung des hinter ihm liegenden Daches gehen. Über die

Abb. 125 u. 126. Einfacher Giebel. M. 1 : 60.

Abb. 125. Ansicht.

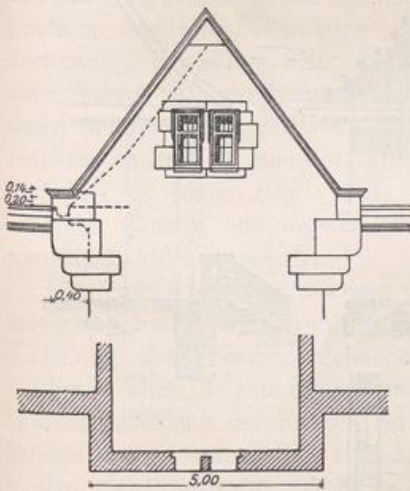
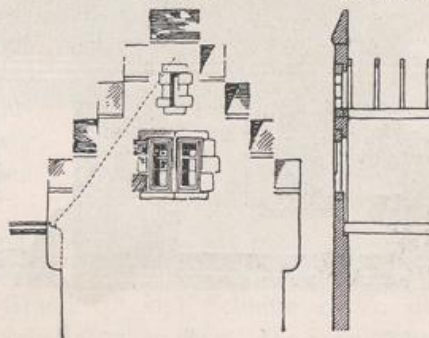


Abb. 126. Grundriß.

Abb. 127 u. 128. Giebel mit treppenartig abgesetzter Oberkante.

Abb. 127. Ansicht.

Abb. 128. Querschnitt.



Fläche des Daches steht der Giebel 20—50 cm vor, kann aber auch bündig mit ihm abschließen. Unnötige Höherführung des Giebels über die Dachfläche hinaus ist als zwecklos zu vermeiden. Wie jeder Teil einer Fassade in erster Linie nur Konstruktion ist, so auch der Giebel. Seine Form bzw. Gliederung darf deshalb keine bizarre sein, sondern muß, in ruhigen Linien gehalten, immer die Form des dahinterliegenden Daches ahnen lassen.